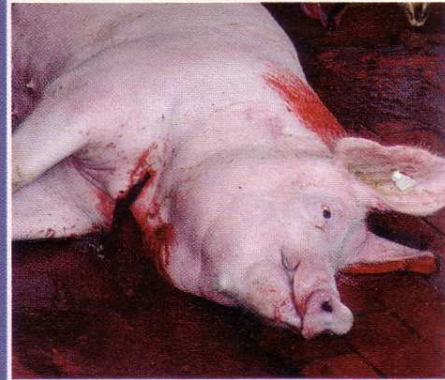
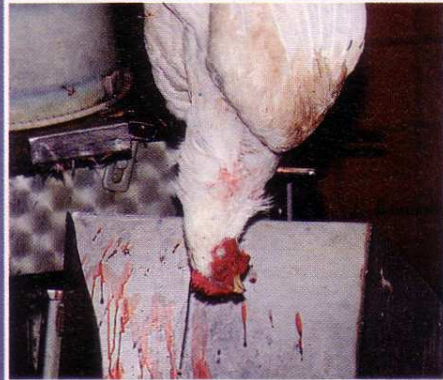


» Der Schlachthof

In Deutschland werden jedes Jahr ca. eine halbe Milliarde Tiere in Schlachthöfen getötet.⁷ Eine Menge, die man gedanklich kaum erfassen kann. Alle landwirtschaftlichen Nutztiere (Rinder, Schweine, Schafe, Kaninchen, Hühner, Puten etc.) landen im Schlachthof. Bereits bei ihrer Geburt auf dem Spaltenboden oder in der Massenbrütereierie steht fest, ob sie – je nach Art und Rasse – zunächst als

Milch- oder Eierlieferant ausgebeutet werden sollen und dann im Schlachthof getötet werden, oder ob sie als reine „Fleischlieferanten“ nach einer entsprechenden Mastperiode direkt in den Schlachthof verfrachtet werden. In Schlachthöfen wird im Akkord gearbeitet. Die Tiere – jedes einzelne von ihnen wollte leben – werden hier zur reinen Ware.

⁷Tierschutzbericht 2003 des Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft



»Von dem Schwein möchte ich erzählen, das nicht mehr laufen konnte, mit gegrätschten Hinterbeinen dasaß. Das sie solange traten und schlügen, bis sie es in die Tötungsbox hineingepögelte hatten. Das ich mir hinterher ansah, als es zerteilt an mir vorüberpendelte: beidseitiger Muskelabriss an den Innenschenkeln. Schlachtnummer 530 an jenem Tag, nie vergesse ich diese Zahl.«

C.M. Haupt, Auszug aus einem Bericht eines Schlachthofpraktikums

>> Fleisch und Leder,

Leder und Fleisch

Die Tiere werden im wahrsten Sinne des Wortes für den Betrieb gewinnbringend ausgeschlachtet: Das Muskelfleisch als „Fleisch“, die Haut als Leder, die Knochen und gewisse Innereien als Tierfutter. Jeder so erwirtschaftete Euro hält die Tierausbeutungsbetriebe und automatisierten Tötungsmaschinerien am Laufen.

»[Ich möchte] erzählen von dem grässlich-schmatzenden Geräusch, wenn eine Winde die Haut vom Körper reißt«

C.M. Haupt, Auszug aus einem Bericht eines Schlachthofpraktikums

Dabei kann ein Schlachthof für die Haut eines Jungbullens durchaus mehr als 100 Euro „erzielen“. Die Anlieferer der Tiere bzw. die Betreiber der Massenunternehmen erhalten sowieso einen vom Gewicht abhängigen Grundpreis pro Tier – dieser beinhaltet also die „Verwertung“ des Fleisches, der Haut, der Knochen, der Innereien etc. Fleisch und Leder sind somit beides „Hauptprodukte“, für die die Tiere getötet werden.

»Leder wird knapp. Wegen MKS und BSE fürchtet die Lederbranche um ihren Rohstoff«, berichtet die Textilwirtschaft (TW). Die Lederpreise insgesamt steigen um 15 bis 20 Prozent, für Kalbsleder sogar um 40 Prozent. »Und das in einer Zeit, in der die Mode von Kopf bis Fuß in Tierhäuten schwelgt«, seufzt die TW.⁹



»Gerade Rinderhäute haben vom Preis her gesehen sogar den Charakter eines Hauptproduktes⁸.«



⁸ Fleischwirtschaft Nr. 10, 25.01.2001, S. 32

⁹ Ernährungsdienst 25 vom 31.03.2001



>> Fisch(e)

Seit jeher wird aus Kreisen, die mit der Ausbeutung von Fischen zu tun haben, versucht, Fischen ein Schmerzempfinden abzusprechen. Dies wäre nicht nur evolutiv gesehen Unsinn, auch normale Beobachtungen des Verhaltens von Fischen zeigen eindeutig, dass sie auf schädigende Reize stark reagieren und sie unangenehme Einflüsse vermeiden. Da sich jedoch vor allem Angler gegen diese einfach zu beobachtende Tatsache mit Händen und Füßen gewehrt haben, wurden zum Teil quälereische wissenschaftliche physiologische und verhaltensspezifische Untersuchungen angestellt. Diese Versuche sind ethisch nicht zu vertreten gewesen, belegen jedoch eindeutig, dass Fische alle Kriterien für Schmerzempfindungen erfüllen¹⁰.

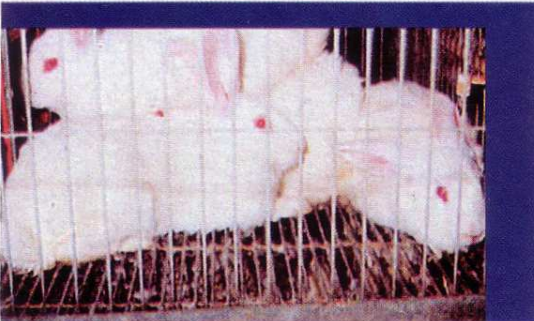
In Deutschland werden jedes Jahr ca. 1,2 Millionen Tonnen „Fisch“ gegessen¹¹. Allein die Tatsache, dass nur noch das Gewicht ange-

geben wird und nicht mehr die Anzahl der einzelnen Tiere, zeigt, dass Fische als Individuen keine Bedeutung haben. Es zählt nur noch die verwertbare Biomasse. Das zeigt sich auch darin, dass in diese 1,2 Millionen Tonnen 9% so genannte Krebs- und Weichtiere eingerechnet werden. Zynischerweise werden diese Tiere als „Meeresfrüchte“ bezeichnet. Dieser Begriff suggeriert, dass sie über keinerlei Lebensinteressen verfügen würden. Fakt ist, dass Fische und andere Wassertiere ebenso leben wollen wie jedes andere Tier und dies frei von Angst und Schmerz.

80 % der Fische, die in Deutschland gegessen werden, stammen aus dem Meer, das in vielen Gebieten bereits fast leergefischt ist. Nachdem die Fische in Netzen gefangen wurden und sich zum Teil bereits in den Netzmaschen verletzt haben, werden sie mit den Netzen an Bord der Schiffe gezogen und landen im Laderaum der Schiffe. Dort ersticken sie oder werden durch die Massen der weiteren gefangenen Fische erdrückt.

20 % der Fische, die in Deutschland gegessen werden, sind Süßwasserfische. Abgesehen von der Quälerei des Angelns, das die Fische allein durch den Haken, der sich in das Maul des Fisches bohrt, schwer verletzt, gibt es immer mehr kommerzielle Fischzuchten, in denen die Fische in sehr hohen „Besatzdichten“ gehalten werden. Durch diese Besatzdichten sind die Tiere einem Dauerstress und durchgehendem Leiden ausgesetzt.

>> Kaninchenmast



Rund 22 Millionen Kaninchen aus Mastbetrieben werden jedes Jahr in Deutschland getötet. Verwertet wird das Fleisch und das Fell der Tiere. Die Tiere leben in großen Hallen in engen, niedrigen Käfigen auf Metall- oder Kunststoffrosten. Der Bewegungsmangel, die Einöde und die Käfigbeschaffenheit machen das Leben zu einer reinen Quälerei, an dessen Ende die Schlachtung bevorsteht.